



Rund 60 Forscher kamen im Jänner zur ESAO, Wintertagung zusammen, um sich zu Apherese, Biomaterialien und Zelltherapien auszutauschen.

ÖGTERM-Workshop beleuchtet Stammzelltherapie

„Offen für das kritische Gespräch“

Im September veranstaltet die Österreichische Gesellschaft für Tissue Engineering und Regenerative Medizin einen Workshop, zu dem auch einer der Pioniere der Therapie mit mesenchymalen Stammzellen erwartet wird.

2015 haben sich mehrere Forscher auf dem Gebiet der Zell- und Gewebezüchtung sowie zellbasierten Therapie aus Wien, Graz und Krems zusammengetan, um die Kompetenzen auf diesem Gebiet im Rahmen der ÖGTERM (Österreichische Gesellschaft für Tissue Engineering und Regenerative Medizin) zu bündeln. Seither hat man sich insbesondere um den interdisziplinären Austausch und die Nachwuchsförderung bemüht und Kontakt zu internationalen Schwester-Gesellschaften geknüpft. „Um die nationale Vernetzung weiter voranzutreiben, haben wir vor kurzem eine Mitgliedschaft in der ÖGMBT beantragt“, erzählt Cornelia Kasper, Professorin für Zell- und Gewebekulturtechnik an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und Präsidentin der ÖGTERM. Für die ÖGMBT-Jahrestagung ist dabei auch an die Organisation eines eigenen Vortragstrangs zu Fragen der Regenerativen Medizin gedacht.

Nun ist ein weiterer Schritt in Vorbereitung: Gemeinsam mit der BOKU und der Donau-Universität Krems veranstaltet die Gesellschaft am 21. September einen Workshop zum Thema „Mesenchymale Stammzellen in der Zelltherapie – Hoffnungen und Grenzen“. Für die „Keynote Lecture“ konnte dazu Massimo Dominici

gewonnen werden, ein Pionier des klinischen Einsatzes von Stammzellen, der am Universitätskrankenhaus Modena & Reggio Emilia tätig ist. Seine Arbeit über die Minimalkriterien zur Charakterisierung von mesenchymalen Stammzellen ist eine der meistzitierten Publikationen zum Themenkreis. Der Forscher ist aber auch für das Gespräch über kritische Anwendungen dieses noch relativ jungen Gebiets offen. „Leider gibt es weltweit neben zahlreichen Vorreitern in der wissenschaftlichen Arbeit zur Stammzellenforschung auch immer wieder zweifelhaftes Heilversprechen und Fälle von ‚unproven therapies‘“, meint Kasper. „Als Präsident der International Society for Cellular Therapy (diese Funktion hatte er bis Mai 2018 inne, Anm.) und kritischer Arzt beobachtet Dominici das Geschehen genau und kann es im Hinblick auf gesellschaftlich vertretbare Kriterien analysieren.“

2015

wurde die ÖGTERM gegründet

Diskussion und Handanlegen

Im Rahmen des Workshops im September wird Dominici einen Überblick über die Meilensteine der klinischen Anwendung mesenchymaler Stammzellen geben, wird berichten, welche Anwendungsgebiete schon gut erforscht sind, aber auch aufzeigen, wo Grenzen liegen, und einen

kritischen Blick auf Randerscheinungen und ungerechtfertigte Erwartungen werfen. Daran schließen sich Demonstrationen an, bei denen die Teilnehmer teilweise selbst Hand anlegen können und die Grundlagen des Isolierens, Charakterisierens und Kultivierens von Stammzellen in Fachvorträgen an konkreten Beispielen vorgestellt werden. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an Nachwuchswissenschaftler, die Teilnahmegebühr beträgt 50 Euro, für ÖGTERM-Mitglieder gibt es eine Ermäßigung von 20 Euro.

Es ist nicht das erste Mal, dass Dominici mit seiner Expertise eine wissenschaftliche Veranstaltung in Österreich bereichert. Bereits im Jänner unterstützte die ÖGTERM seine Teilnahme an der ESAO Winter School, einer zweitägigen Veranstaltung der European Society for Artificial Organs, zu der sich von 25. bis 27. Jänner rund 60 Forscher zusammenfanden. Themen der von der winterlichen Landschaft des Semmerings umrahmten Tagung waren Apherese, Biomaterialien im Kontakt mit Blut sowie innovative Methoden der Zelltherapie. Zudem ist im Rahmen eines EU-Projekts ein Austausch zwischen den Regionen Niederösterreich und Emilia-Romagna zu Themen der wirtschaftlichen Verwertung von Ergebnissen aus den Life Sciences entstanden, an dem auch die Donau-Universität Krems beteiligt ist. ■